

Ziel auch erreicht, und seine Arbeit wird deshalb stets ihr Verdienst behaupten, wie ihr denn auch gründliche und strenge Kenner, z. B. Buxtorf, ihren ganzen Beifall zollen; die rabbinische Schultradition, mit der er vertraut war, hatte Pagnino bei der Uebertragung fleißig berücksichtigt, in der Art, ut ejus editionem peritissimi Hebraeorum Rabbinis omnibus, quae nunc extant, translationibus praeforant, multis eam laudibus attollentes, wie sein Ordensbruder Sigis von Siena berichtet (Bibl. sancta l. 4 [ed. Col. Agripp. 1626, 375]). Es sind aber bei allen Vorzügen auch die Mängel nicht zu verkennen: sein Bestreben, treu zu übersetzen, verleitete ihn vielfach zu ängstlicher, ja slavischer Genauigkeit, und er wird manchmal geradezu dunkel und unverständlich, abgesehen von den vielen unlateinischen Ausdrücken. Die biblischen Namen gibt er nach hebräischer Aussprache, z. B. Chavvah (Eva), Jahacob, Jehudah etc., im N. T. z. B. Jesuah, qui dicitur Massiach; Zechariah. Es fehlte daher jederzeit nicht an strengen Kritikern dieser Uebersetzung; beachtenswerth ist namentlich das freilich oft zu harte Urtheil Richard Simons: (Pagnino) a trop negligé les anciens Interprètes de l'Écriture, pour s'attacher aux sentiments des rabbins. . . Bien loin d'exprimer son Original dans la même pureté qu'il est écrit, il le défigure et le dépouille de tous ses ornemens (Hist. critique du Vieux Test., nouv. éd., Rotterd. 1685, 314 s.). Schon unter den Zeitgenossen fand die Arbeit Gegner, welche sogar die Veröffentlichung derselben zu verhindern suchten; allein Papst Leo X. erteilte die Zustimmung und ordnete auf eigene Kosten den Druck des Werkes an. Leider starb der hohe Gönner während dessen, und die Ausführung wurde erst später möglich, indem zwei Verwandte des Verfassers die Mittel hergaben; über die Ausgaben und spätere Nachdrücke s. d. Art. Bibelübersetzungen II, 738. — 2. Das zweite bedeutende Werk Pagnino's ist der Thesaurus linguae sanctae, s. Lexicon Hebraicum (in quo Judaeos, speciatimque Kimchium in libro radicum secutus est etc.), Lugdun. 1529, ein wahrer Schatz für seine Zeit, ausgerüstet mit dem Besten der rabbinischen Sprachforschung; die verschiedenen Bedeutungen und Formen der hebräischen Wörter sind auf's Genaueste untersucht, die biblischen Stellen sorgfältig nach Kapiteln und Versen citirt u. s. w. Dieses Werk wurde sehr häufig und in verschiedener Gestalt wieder edirt, so von R. Stephanus: Thesaurus etc. contractior et emendatior, pars I, Paris. 1548. Aus dem Nachlaß des S. Pagnino wurde ein zweiter Theil, quae exhibet phrasas hebr. V. Test. ex commentariis Hebraeorum aliisque doctiss. virorum scriptis, ibid. 1558, angefügt; Joh. Mercerus, A. Cavallerius und Donab. Corn. Bertram besorgten gleichfalls verbesserte Ausgaben, Lyon 1577 und Genf 1614; auch eine Epitome thesauri Pagnini erschien in Antwerpen 1572 und öfter. — 3. Isagoges seu

introductionis ad sacras literas liber unicus, zuerst Lyon 1528; eine hermeneutische Schrift, worin namentlich das Tropische des biblischen Stiles ausführlich erörtert und durch Beispiele erläutert ist. Hierher gehört auch Isagoge ad mysticos sacr. script. sensus in 18 Büchern (Röm. 1543). Als zu weitgehend muß aber der Satz Pagnino's abgewiesen werden, daß alles in der Bibel, was sich nicht auf Glaubens- und Sittenlehre beziehe, uneigentlich aufzufassen sei, und daß nur der mystische Sinn Frucht und Kern der heiligen Schrift, alles Historische aber nur Spreu, Blatt oder Rinde vorstelle. — 4. Hebraicarum institutionum LL. 4 ex R. David Kimchi priore parte fore transcripti, Lugd. 1526; ein Auszug davon Paris 1546. — 5. Grammatica Rabbi David (Kimchi), quae Michlol nuncupatur, in latinum translata eloquium. — 6. Catena argentea in Pentateuchum, 6 voll., Lugd. 1536; ebenso Catena argent. in Psalterium. — 7. Isagoge graeca, Avign. 1525. — Außer diesen Hauptwerken hinterließ Pagnino noch zahlreiche andere von geringerer Bedeutung. (Vgl. Quéfif-Echard, Scriptt. O. Pr. II, 114 sqq. et 998; Touron, Hist. des hommes illustres de l'ordre de St. Dominique IV, Par. 1745; Tiraboschi, Storia della letter. ital. VII, 3, 2, 6 (ed. Venet. XXI, 1451); Péricaud, Notices sur St. Pagnino, Lyon 1850; Kaulen, Einleitung, 3. Aufl., Freib. [Rödig.] 1890, 9.)

Pajon, Claudius, der Urheber einer nach ihm benannten heterodoxen Lehrrichtung im Calvinismus (Pajonismus), war 1626 zu Romorantin in Nieder-Lois geboren. Er wurde erst Prediger zu Machenoir (1650), dann (1666) Professor der Theologie zu Saumur; doch vertauschte er letztere Stelle später mit dem Amte eines Predigers zu Orleans und starb 1685. — Die Lehren Pajons hängen zusammen mit der theologischen Richtung, welche an der Schule zu Saumur seit Johannes Cameron (gest. 1625) vorherrschend war. Cameron hatte insbesondere den Satz aufgestellt, daß der Wille stets dem Verstande folge; demgemäß galt ihm eine Verbunkelung oder Erleuchtung des Verstandes als Anfang der Sünde bezw. der Bekehrung. Die betehrende Gnade wirkt also nach ihm durch die Intelligenz auf den Willen, sie ist keine blind wirkende Kraft, wirkt überhaupt nicht nach Art des Naturnothwendigen, sondern des Moralschnothwendigen. Diesen Gegensatz in der Lehre Camerons gegenüber dem starren Calvinismus, wie ihn die Dordrechter Synode (s. d. Art.) fixirt hatte, bildete Camerons Schüler Amprault (s. d. Art.) weiter aus, und durch ihn wurde Pajon, Ampraults Schüler und Nachfolger, in seine Lehrrichtung geführt. Der Pajonismus streift, wenn auch nicht nach der Absicht seines Urhebers, an Pelagianismus. Ein eigentliches, d. h. übernatürliches Einwirken des heiligen Geistes auf die Seele findet nach Pajon nicht statt; nur die sog. objective Gnade, die hauptsächlich in dem Ansehen